

Liebe Lesende,

der kurze Bericht des Matthäus über den Besuch der Sterndeuter zeigt uns, dass Gott die, die ihm vertrauen, führt und leitet, ja, auch bewahrt, selbst wenn das Böse, das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, bereits zu triumphieren scheint. Der 6. Januar als Tag der Sternsinger, der heiligen 3 Könige, lädt uns ein, diese Wahrheit in diesem neuen Jahr für uns in Anspruch zu nehmen, daran festzuhalten und Gott unser Vertrauen neu auszusprechen.

Wären wir damals Bürger von Jerusalem gewesen, wäre uns vielleicht aufgefallen, dass da eine besondere Delegation zum Königshaus zog. Es waren babylonische Sterndeuter, heute würde man sagen Astrologen. Astrologie war einem frommen Juden ausdrücklich als Ausdruck für finsternes Heidentum verboten. Und doch hatte Gott selbst diese heidnischen Babylonier in ihrer Art angesprochen, die Art die sie verstanden.



So waren sie nach Jerusalem aufgebrochen, damit sich eine ganz besondere Prophetie der Bibel erfüllte: Jesus, das Kind in Bethlehem, sollte der von Gott gesandte Retter und Heiland für die ganze Welt werden.

So heißt es im Propheten Jesaja, Kap. 60, Vers 3: „...und die Heiden werden zu deinem Lichte ziehen, und die Könige zum Glanz, der über Dir aufgeht.“

Die sternkundigen Babylonier waren bei König Herodes angekommen. Inwieweit sie ihre Beobachtung von der scheinbaren Verschmelzung von Jupiter und Saturn mit den jüdischen Prophetenschriften über den zu erwartenden Auserwählten Gottes (das bedeutet Messias) in Einklang gebracht haben, können wir nicht mehr herausfinden. Aber es ist erforscht, dass die Babylonier jüdische heilige Schriften besaßen. Man fand sie bei Ausgrabungen in einer antiken babylonischen Bibliothek.



Herodes erneuerte den jüdischen Tempel in Jerusalem sehr prachtvoll. (Rekonstruktion des herodianischen Tempels im Israel-Museum in Jerusalem). Bildquelle: Berthold Werner

Die Delegation der Sterndeuter war zum Palast gekommen und fragte den Amtsinhaber, König Herodes, wo denn der neugeborene König der Juden sei.

Diese Frage muss Herodes bis ins Mark erschüttert haben. Denn er hatte kurz zuvor seine eigenen Söhne umgebracht aus lauter Angst, sie könnten ihm den Thron rauben. Und auch ganz Jerusalem erschrak (Matthäus 2, 3.4), denn man befürchtete in der angespannten Atmosphäre mit dem paranoiden Herrscher ein neues Blutbad. Wie recht die Menschen damit hatten, zeigte sich kurze Zeit später.

Herodes rief den Hohepriester des Tempels, Priester und Schriftgelehrte zusammen und gab die Frage weiter. Und die Erklärung kam prompt: Der Messias muss in Bethlehem in Judäa sein. So steht es geschrieben bei dem Propheten Micha 6 und im 2. Buch Samuel 5,2: „**Und du Bethlehem, Land Judas, du bist keineswegs die geringste unter den Fürsten Judas. Denn aus dir wird ein Herrscher hervorgehen, der mein Volk, Israel, weiden soll.**“

Dieses Bethlehem ist nur einen Katzensprung von Jerusalem entfernt, 1,5 Stunden Fußmarsch. Und doch passiert absolut nichts: Keiner von den einheimischen Gelehrten geht los, um herauszufinden, was an den Beobachtungen der fremden Sterndeuter dran ist. War die Erwartung des Messias unwichtig geworden? Nahmen sie ihre eigenen Prophetien nicht ernst? Wollten sie gar nicht, dass der verheißene Heiland kommt? War es geistliche Blindheit? Egoismus oder Gleichgültigkeit? Es ist wirklich merkwürdig und erschütternd, - dass der Weg vom vernunftmäßigem Wissen zur Herzenswahrheit schier unüberwindlich scheint.

Hier nimmt die Ablehnung Jesu ihren Anfang, die später darin gipfelt, dass man Jesus zum Tod am Kreuz verurteilen ließ, aufgrund des Volksbegehrens. Herodes ist dagegen geradezu besessen und setzt alles daran, Jesus, den von Gott gesandten Messias, zu vernichten.

Bei ihm erkennen wir das teuflische Prinzip, das alles getan wird, um Gottes guten Plan zu durchkreuzen und sich selbst an Gottes Stelle zu setzen. Er achtet nicht Gottes Wort, sondern nutzt es nur, um seine eigenen Ziele zu erreichen. Gottes Sohn soll sterben! Hier ist die Quelle für allen Antisemitismus und alle Christenverfolgung. Doch das wird alles erst später offenbar.

Für Matthäus stehen die Menschen im Vordergrund, die Gottes Wort ernst nehmen, die Zeichen deuten und danach handeln.

Die Delegation der Fremden nahm Gottes Wort ernst.

Sie zogen nach Bethlehem und fanden Jesus und seine Eltern. Sie brachten ihre Geschenke: Gold für einen König, Weihrauch und Myrrhe.

Beides sind Baumharze, die aus Afrika, Indien und Arabien eingeführt wurden. Schon die alten Ägypter benutzten Weihrauch und Myrrhe zum Einbalsamieren ihrer Toten. Griechische und römische Ärzte stellten entzündungshemmende Salben und

Räuchermittel daraus her. Weihrauch und Myrrhe gehören also zu den ältesten Naturheilmitteln der Welt. Zur damaligen Zeit waren sie wegen ihrer Heilkraft wertvoller als Gold! Der Weihrauch wurde und wird für den Gottesdienst gebraucht. Er steht dafür, dass Jesus Gottes Sohn ist. Und die Myrrhe steht dafür, dass Jesus sterben würde wie jeder Mensch.



Diese fremden Menschen haben bewusst oder unbewusst Gottes Botschaft für sich erkannt und ernstgenommen. So hörten sie auch darauf, als Gott ihnen im Traum befahl, nicht zu Herodes zurückzukehren, sondern auf anderen Wegen nach Hause zu ziehen. Und auch Josef hörte auf die Botschaft Gottes und floh mit Maria und dem Kind nach Ägypten. So rettet der Herr die Seinen, die ihm vertrauen.

**Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude,  
A und Ω, Anfang und Ende steht da.  
Gottheit und Menschheit vereinen sich beide.  
Schöpfer, wie kommst Du uns Menschen so nah.  
Himmel und Erde erzählt s den Heiden:  
Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden!**  
(Evangelisches Gesangbuch 66)

Herzlich Ihre Katharina Seuffert und Barbara Kuchel-Müller